

**Forum Schweizer Geschichte Schwyz.  
SCHWEIZERISCHES NATIONALMUS  
EUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MU  
SEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEU  
M NAZIUNAL SVIZZER.**



**History Run Schwyz – der Geschichte  
auf der Spur.**

**Informationen für Lehrpersonen**

**Parcours zum Thema «Entstehung Schweiz». Ein Angebot für Schülerinnen  
und Schüler ab dem 4. Schuljahr**



# **History Run Schwyz – der Geschichte auf der Spur.**

## **Informationen für Lehrpersonen**

**Parcours zum Thema «Entstehung Schweiz». Ein Angebot für Schülerinnen und Schüler ab dem 4. Schuljahr**

**Renate Amuat, Bildung & Vermittlung, Forum Schweizer Geschichte Schwyz  
Judith Arnold, Fachbereich Mensch und Umwelt, Pädagogische Hochschule Schwyz**

# Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Schweizer Geschichte? Die Entstehung der Eidgenossenschaft? Heldengeschichten? Aber ja! Selbstverständlich gehören die Gründungsmythen mit Eidgenossen und Rütlichswur zur Geschichte der Schweiz. Die Frage ist nur wie nehmen wir sie auf. Wie rekonstruieren wir die Geschehnisse? Und wie gehen wir mit Fakten und Fiktion um? Mit dem History Run Schwyz legen wir ein Angebot vor, das auf abwechslungsreiche Art, fundiert und mit Freude an Geschichte und Geschichten, die Entwicklung der Eidgenossenschaft vermittelt.

Der Geschichte auf der Spur: Der History Run Schwyz richtet sich an Schulklassen ab dem 4. Schuljahr. Das Angebot ist ein Parcours. Dazu gehören eine Führung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz und im Bundesbriefmuseum und ein Rundgang durch Schwyz. Für den Rundgang bilden die Schülerinnen und Schüler Gruppen und gehen mit einem Plan mit Fragen selbstständig auf die Suche nach historischen Spuren. Im Februar 2015 haben wir den neu konzipierten History Run Schwyz lanciert. Als Unterstützung für die Lehrpersonen liegen nun ergänzende Informationen vor.

Der Ort Schwyz bietet sich für die Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Eidgenossenschaft an. Erstens wurde in Schwyz der Bundesbrief von 1291 entdeckt. Zweitens befinden sich hier zwei Museen zum Thema. Und drittens sind im Ort selber Gebäude aus der Zeit der Entstehung der Eidgenossenschaft und Darstellungen der Gründungsmythen aus verschiedenen Zeiten zu entdecken.

Der History Run Schwyz eignet sich gut für eine Exkursion mit Schulklassen. Bereits haben verschiedene Schulklassen das neue Angebot ausprobiert. Ihre Erfahrungen fliessen laufend in die Vermittlung mit ein. Falls Sie das Angebot für Ihre Klasse buchen, nehmen wir auch Ihre Rückmeldungen sehr gerne entgegen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Renate Amuat und Judith Arnold

# Inhalt.

## **Teil I**

- 05 Einleitung
- 06 Der History Run Schwyz – Überblick

## **Teil II**

### **Informationen zu den Stationen des Parcours**

- 08 Forum Schweizer Geschichte Schwyz
- 09 Bundesbriefmuseum
- 10 Kirche St. Martin
- 11 Hauptplatz
- 12 Ital Reding-Hofstatt
- 13 Haus Bethlehem
- 14 Rathaus
- 15 Archiv- und Schatzurm

## **Teil III**

- 16 Hinweise für den Unterricht

## **Medien**

- 18 Literatur
- 18 Impressum

# Teil I

## Einleitung

### Entstehung Schweiz: Fakten und Fiktion

Wie war das mit dem Rütlichswur, den Eidgenossen und dem Mittelalter? Ist es wahr, dass der Bundesbrief von 1291 vielleicht nicht echt ist? Warum wird er in Schwyz ausgestellt? Und was haben der Gotthard, Ritter, Kaufleute, Säumer und Söldner mit der Entwicklung der Eidgenossenschaft zu tun?

Fragen sind der Kompass in der Auseinandersetzung mit Geschichte. Sie laden – im Museum und in Schwyz – zur Wahrnehmung und Einordnung von Spuren aus vergangenen Zeiten ein.

Schweizer Geschichte ist ein in letzter Zeit breit diskutiertes Thema. Neben der Diskussion um die Fakten der Schweizer Geschichte wird in den Medien – von Politikern, Historikerinnen und Bildungsexperten – immer wieder betont, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit für die Identitätsbildung und damit auch für die Gesellschaft sei.

Fakten und Fiktion: Auch hier leiten uns Fragen. Können wir das, was erzählt wird, belegen, und wenn nicht, sind die Geschichten dann nicht wahr? Wie stellen wir uns zur Geschichte und den Geschichten von damals? Und was haben diese Geschichten mit uns heute zu tun?

### Der History Run Schwyz für Schulen

Die Entstehung der Eidgenossenschaft, die Gründungsmythen und das Wahrnehmen von historischen Spuren in der Gegenwart sind die drei Themenstränge des History Run Schwyz. In der Führung erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen über die Zeit des Mittelalters, begegnen originalen Objekten, lernen historische Quellen lesen. Im Unterwegssein entdecken sie im öffentlichen Raum, in der gebauten Umwelt und in ihrer unmittelbaren Gegenwart materielle Spuren aus der Vergangenheit. Sie erfahren, dass die Gegenwart durchwirkt ist von der Vergangenheit, dass sie auf einem «doppelten Boden» gehen.

Der Ort Schwyz eignet sich besonders gut, um der Geschichte der Entstehung der Schweiz nachzugehen. Hier steht der mittelalterliche Turm, in dem 1724 der Bundesbrief von 1291 entdeckt wurde. Hier ist ein Wohnhaus aus dem 13. Jahrhundert öffentlich zugänglich. Hier wurde 1891 zur 600-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft das Rathaus mit Szenen der Schweizer Geschichte bemalt und 1936, in der Zeit der Geistigen Landesverteidigung, das Bundesbriefarchiv als «Kathedrale des Vaterlandes» eröffnet. Und im Forum Schweizer Geschichte Schwyz wird – mit dem Blick aus dem Heute – die Geschichte der Entstehung der Schweiz mit den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen inszeniert. So werden in Schwyz Geschichtsbilder aus verschiedenen Zeiten sichtbar, und auf überschaubarem Raum sind dazu historische Bauten, Quellen und Spuren zu entdecken.

### Die Geschichte sind wir

2015 ist das Jahr von historischen Gedenkfeiern: 1315 Morgarten, 1415 die eidgenössische Eroberung des Aargaus, 1515 Marignano, 1815 Wiener Kongress. Es sind Jahre und Ereignisse, die in der Geschichte der Schweiz eine wichtige Rolle spielten und deren Auswirkungen bis in unsere Zeit reichen. Über ihre Bedeutung wird heftig diskutiert und gestritten, in den Medien, an Podien, am Stammtisch und auch im Museum.

«Eine Schweiz, die einfach nur die Schweiz ist, ist irgendwann nicht mehr die Schweiz. Die Schweiz bleibt nur die Schweiz, wenn sie immer wieder die Schweiz wird.» Das Zitat stammt aus einer Rede, die Bundesrat Alain Berset 2014 an einem Medienkongress gehalten hat. Er spricht damit die Notwendigkeit an, dass die Menschen sich immer wieder mit der Gesellschaft, in der sie leben, mit ihrer Herkunft und Identität auseinandersetzen. Und sich den Fragen nach der Vergangenheit – woher kommen wir? –, nach der Gegenwart – wo stehen wir? – und nach der Zukunft – wohin gehen wir? – stellen.

Jede Generation wird die Antworten aus ihrer Zeit heraus formulieren, wird die Gründungsmythen von ihrem Standpunkt aus erzählen, die Fakten aufgrund der gesellschaftlichen Situation und des Stands der Forschung anders und vielleicht auch neu interpretieren.

Wie immer die Lehrpersonen in der Schule Schweizer Geschichte thematisieren, Mythen erzählen, Fakten und Fiktion gewichten – sie legen den Grund für die Auseinandersetzung der künftigen Generation mit der Vergangenheit. Wenn die Kinder und Jugendlichen den Spuren nachgehen, sich die Geschichten aus der Vergangenheit aneignen und ihrerseits wieder weitergeben, erzählen sie Geschichte aus ihrer Sicht. Damit schaffen sie einen eigenen Bezug und «erfinden» damit die Schweiz auch ein Stück weit neu.

# Der History Run Schwyz – Überblick

Der History Run Schwyz wurde für Klassen ab dem 4. Schuljahr konzipiert. Aufgrund der Erfahrungen mit Klassen eignet er sich auch für die Oberstufe.

Führung und Eintritt in die Museen sind für Schulen kostenlos.

Für den History Run Schwyz ist mindestens ein halber Tag einzuplanen.

## **Der Parcours History Run Schwyz setzt sich aus zwei Bausteinen zusammen.**

*Baustein eins: die Führung durch das Forum Schweizer Geschichte Schwyz (FSG) und das Bundesbriefmuseum (BBM).*

Dauer: 1 ½ Stunden.

Leitung: Team Bildung & Vermittlung Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

*Baustein zwei: der Rundgang durch Schwyz.*

Die Schülerinnen und Schüler begeben sich mithilfe eines Plans mit Fragen selbstständig zu acht Stationen in Schwyz.

Dauer: 1 ½ Stunden.

Verantwortlich: Lehrperson.

## **Materialien**

- Informationen für Lehrpersonen.
- Plan mit Fragen für den Rundgang durch Schwyz. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Plan nach der Führung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Zudem ist er auf der Website [www.forumschwyz.ch](http://www.forumschwyz.ch) / Schulen aufgeschaltet.
- Lösungen zu den Fragen auf dem Plan. Diese werden den Lehrpersonen mit der Bestätigung der Führung zugestellt. Zudem können die Lösungen am Empfang des Forums Schweizer Geschichte bezogen werden.
- Organisatorische Hinweise zur Durchführung. Diese werden den Lehrpersonen mit der Bestätigung der Buchung zugestellt.

## **Anmeldung**

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Tel. 041 819 60 11. E-Mail: [forumschwyz@nationalmuseum.ch](mailto:forumschwyz@nationalmuseum.ch)

Anmeldung bitte, wenn möglich, 14 Tage im Voraus.

## **Zur Vorbereitung im Unterricht**

Der History Run Schwyz kann als Einstieg ins Thema Schweizer Geschichte, als Angebot zum historischen Lernen oder als Vertiefung in einem Projekt über Schweizer Geschichte eingesetzt werden. Je nachdem gestaltet sich auch die Vorbereitung durch die Lehrperson. Zu beachten ist, dass die Lehrperson beim Rundgang durch Schwyz für die Schulklasse verantwortlich ist und auch die Auswertung mithilfe des Lösungsblatts übernimmt.

## **Baustein eins: die Führung durch die beiden Museen**

Die Schulklasse besucht mit einer Fachreferentin oder einem Fachreferenten aus dem Team Bildung & Vermittlung die beiden Museen Forum Schweizer Geschichte Schwyz und Bundesbriefmuseum. Thema ist die Entwicklung der Eidgenossenschaft. Dabei werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt.

Im Forum Schweizer Geschichte Schwyz stehen die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zentrum der Vermittlung: das Heilige Römische Reich; die Rolle der Kirche; das Lehenswesen und die Ritter; Transport und Handel über die Alpen; die Organisation der Landleute, Säumer und Kaufleute. Im Bundesbriefmuseum wird vor allem auf den Bundesbrief von 1291 eingegangen und seine Bedeutung, Faszination und Geschichte aufgezeigt.

## **Baustein zwei: der Rundgang in Gruppen**

Auf dem Rundgang sind die Klassen in Gruppen von drei bis vier Schülerinnen und Schülern unterwegs. Nach der Führung durch die beiden Museen suchen die Schülerinnen und Schüler mithilfe des Plans sechs Stationen auf.

Mitten in Schwyz steht ein mittelalterlicher Turm, um 1200 gebaut: In diesem Turm wurden Bündnisse und Urkunden aufbewahrt, und hier entdeckte ein Archivar 1724 beim Neuordnen den Bundesbrief von 1291. Am Rand des historischen Zentrums befindet sich eines der ältesten noch erhaltenen Holzhäuser Europas (von 1287). Das Rathaus am Hauptplatz wurde 1643 auf den Ruinen eines abgebrannten älteren Rathauses errichtet und 1891 zur 600-Jahr-Feier der Schweiz mit Szenen der Gründungsgeschichte bemalt. Eine Szene zeigt zum Beispiel eine bewaffnete Reiterschar, die durch einen Steinhagel ins Chaos stürzt (Schlacht am Morgarten, 1315), eine andere einen Mann, der von seiner Frau (der Stauffacherin) ermutigt wird, sich gegen das Unrecht zur Wehr zu setzen. Die Kirche verweist auf die Bedeutung des Glaubens. Der Brunnen auf dem Hauptplatz ist mit einem Bannerherrn geschmückt. Diese Figur schlägt die Brücke zu den vielen Herrenhäusern in nächster Umgebung. Dazu gehört auch die Ital Reding-Hofstatt mit einem der prächtigsten Herrenhäuser, dem Sitz einer einflussreichen Familie von Schwyzer Militärunternehmern.

## **Der History Run Schwyz: Auswertung und Vertiefung im Unterricht**

Didaktische Grundlagen und Anregungen für die Vertiefung und Auswertung des History Run Schwyz sind im Teil III, Seite 16 zu finden.

# Teil II

## Informationen zu den Stationen des History Run Schwyz



# Das Forum Schweizer Geschichte

## Schwyz



### 1. Wann wurde das Haus gebaut?

#### Zum Bau und zur aktuellen Ausstellung

Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz ist Teil des Schweizerischen Nationalmuseums. Um 1714 wurde das Gebäude errichtet, um Getreide und Salz zu lagern (die Jahreszahl ist im Torbogen über dem Eingang eingemeisselt). 1995 erfolgte der Umbau zum Museum. «Entstehung Schweiz – Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert» heisst die 2011 neu konzipierte Dauerausstellung. Auf drei Stockwerken werden die politischen Rahmenbedingungen im Heiligen Römischen Reich, der Handel über die Alpen und die Bedeutung der Bündnisse im Mittelalter thematisiert und inszeniert. Ein Ritter hoch zu Pferd empfängt die Besucherinnen und Besucher, die dann auf einem Passweg vom Gipfel hinunter, vorbei an einem Markt bis in die Waldstätte spazieren und sich zu einer Landsgemeinde setzen können. Originale Objekte und interaktive Medienstationen vermitteln Informationen zur Entwicklung der Eidgenossenschaft.

### 2. Schau dir die roten Tore auf der Seite des Gebäudes an.

#### Was fällt dir auf?

#### Das Museum, ein ehemaliger Kornspeicher

Die übereinanderliegenden Öffnungen auf der nordöstlichen Gebäudeseite gegen die Hofmatt weisen darauf hin, dass das Gebäude früher als Lagerhaus genutzt wurde. Kornspeicher, sogenannte Spycher, wurden für die Aufbewahrung von Getreide erstellt. Um die Lagerware kühl zu halten und vor Feuchtigkeit und Schädlingen zu schützen, wurden die Lagerhäuser möglichst massiv, mit dicken Mauern und kleinen Fensteröffnungen, gebaut. Für den Ein- und Verkauf und die Verteilung war es zudem von Vorteil, wenn der Kornspeicher in der Nähe eines Marktplatzes und eines Gewässers lag. Das Tor und die darüber angebrachten Öffnungen mit den rot bemalten, verschlossenen Läden dienten zum Ein- und Ausladen des Lagerguts.

### 3. Wozu wurde das Haus früher wohl genutzt?

#### Von der Getreidelagerung bis zur Unterbringung von Soldaten

Neben der Lagerung von Getreide diente das Forum Schweizer Geschichte Schwyz zeitweise auch als Gefängnis. Zum Beispiel waren um 1871 Soldaten der französischen Bourbaki-Armee hier interniert. Noch bis 1995 wurde das Haus als Zeughaus, als Waffen- und Militärlager und auch für die Feuerwehr genutzt.

### 4. Am Gebäude siehst du zwei Bannerträger. Zeichne eine eigene Fantasiefigur zu den Personen auf der Rückseite.

#### Die Ehre des Bannerträgers

Auf die Fassade an der südwestlichen Längsseite des Gebäudes, gegen die Bahnhofstrasse hin, malte der Künstler Beat Wieland 1928 zwei Bannerträger mit Schwyzer Standarten. Bannerträger hatten in der Kriegsführung eine wichtige Aufgabe. Sie trugen das Feldzeichen der Truppe, das anzeigte, zu welchem Adligen

respektive zu welchem Lager die Krieger gehörten. Wenn das Banner fiel, galt die Truppeneinheit als besiegt. Die erbeuteten Banner wurden von den Siegern in der Kirche aufgehängt, was für die Verlierer eine grosse Demütigung bedeutete.

Zur Aufgabe: Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, eine eigene Figur zu zeichnen. Sie sind dabei frei, was für eine Person sie skizzieren. Das kann eine Figur sein, die zu den bestehenden historischen Figuren passt, oder eine zeitgenössische Person, ein Musikstar zum Beispiel oder eine Comicfigur.

#### Säumer mit Maultier (siehe die Figur auf dem History-Run-Plan)

Säumer begleiteten die Kaufleute und Reisenden über die Alpen, sie wiesen den Weg und trugen die Lasten. Schon früh taten sie sich zu Genossenschaften zusammen, um die Passwege zu unterhalten und zu sichern. Von diesen Genossenschaften zeugt im Forum Schweizer Geschichte Schwyz eine frühe Säumerordnung aus dem Jahr 1237 aus der Gemeinde Osco, Tessin (siehe Obergeschoss: «Blick auf den Alpenraum»).

Die Bezeichnung Säumer geht auf das mittelhochdeutsche Wort «soum» zurück – und ein Saum (oder Ohm) ist ein im Mittelalter gängiges Transportmass von rund 150 Kilogramm. Ein Maultier konnte mit maximal 150 Kilogramm, verteilt auf beide Seiten, beladen werden. Flüssigkeiten wie zum Beispiel Wein, wurden in Fässer, sogenannte Brenten, abgefüllt. Die Säumer-Genossenschaften waren meist für eine Tagesweg-Strecke von 20 bis 30 Kilometer verantwortlich.

#### Organisatorische Hinweise

Für den Besuch mit Schulklassen können folgende Angebote gebucht werden:

- «Ritter im Alpenraum». Interaktive Führung für Kindergarten bis 2. Schuljahr. Dauer 1,5 Stunden.
- «Entstehung Schweiz». Altersangepasste Überblicksführung für das 3.–6. Schuljahr, Sek I, Sek II. Dauer 1 Stunde.
- «Mit Waren unterwegs». Workshop für das 3.–6. Schuljahr, Sek I. Dauer 1,5 Stunden.
- Führungen in den zwei Sonderausstellungen pro Jahr. Aktuelles Programm siehe [www.forumschwyz.ch](http://www.forumschwyz.ch)

Führungen und Eintritt sind für Schulklassen aus der Schweiz kostenlos.

Im Erdgeschoss ist eine Foto- und Verkleidungsstation eingerichtet, wo sich die Schülerinnen und Schüler verkleiden, fotografieren und das Foto per E-Mail nach Hause senden können.

Öffnungszeiten des Museums: Di–So, 10–17 Uhr.

Tel. 041 819 60 11. E-Mail: [forumschwyz@nationalmuseum.ch](mailto:forumschwyz@nationalmuseum.ch)  
[www.forumschwyz.ch](http://www.forumschwyz.ch), Rubrik Schulen.

# Das Bundesbriefmuseum



## 1. Wann wurde das Haus gebaut?

### Zum Bau und zur Ausstellung

Im Bundesbriefmuseum werden die wichtigsten Bündnisse und Urkunden aus der Geschichte der Alten Eidgenossenschaft aufbewahrt. Das Museum wurde gebaut, um den Bundesbrief von 1291 einem breiten Publikum zugänglich zu machen. 1936, drei Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg, wurde das Museum im Zeichen der Geistigen Landesverteidigung mit einem grossen Festakt eröffnet.

Das Museum beherbergt neben dem Bundesbrief von 1291 wichtige Dokumente, Gemälde und eine wertvolle Fahuensammlung, darunter:

- verschiedene Bündnisse ab 1291, Freiheitsbriefe und Urkunden;
- Wandbild «Bruder Klaus», Maurice Barraud, 1889–1954;
- Wandbild «Der Bundesschwur auf dem Rütli», Walter Clélin, 1897–1988;
- Fahnen ab dem 14. Jahrhundert: zum Beispiel die Morgarten-, Laupen-, Sempacherfahne, das Juliusbanner und eine Schwyzer Regimentsfahne.

## 2. Was für Personen siehst du auf dem Gemälde über dem Eingang? Nenne vier.

### Das Gemälde an der Aussenfassade

Das Fresko «Fundamentum – der Bund zu Brunnen» auf der Fassade des Gebäudes des Urner Malers Heinrich Danioth (1896–1953) zeigt die Gründung der Eidgenossenschaft, wie man sie sich in der Entstehungszeit des Bildes, in den 1930er-Jahren, vorgestellt hat. Heinrich Danioth hatte mit seinem Entwurf einen öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen. Doch das Gemälde löste 1936 eine (lokale) Protestkampagne aus. Die Darstellung wurde von konservativen Kräften als «unhistorisch und bolschewistisch» bezeichnet. Aus der Sicht der Kritiker zeigte die Umsetzung von Danioth die Eidgenossen zu wenig heldenhaft. Für die Zeit aussergewöhnlich war zudem, dass der Maler zwei Frauen, eine der beiden mit einem Säugling im Arm, auf dem Gemälde darstellt. Sie symbolisieren die Familie, die «Urzelle des Staats», und eine der Frauen nimmt sogar am Rütlichschwur teil. Der lateinische Text auf der Schrifttafel lautet: *supra scriptis statutis / pro communi utilitate / salubriter ordinatis / con cedente domi / no in perptetu / um duraturis*. Übersetzung: Diese Ordnungen sollen, so Gott will, ewig Bestand haben.

## 3. Wenn du die verschiedenen Personen anschaust, siehst du, dass sie jeweils zu einer Gruppe gehören. Aus wie vielen Personen bestehen die meisten Gruppen?

### Zur Darstellung der Personen und zur Symbolik der Zahl drei

Der Maler Heinrich Danioth wie auch der Architekt Josef Beeler spielten mit der symbolischen Bedeutung der Zahl drei. Während der Architekt auf der Eingangsseite drei Toröffnungen einplante, stellte der Maler im Fresko überall Dreiergruppen dar.

Da finden sich drei Männer zum Rütlichschwur zusammen: Sie stehen für die drei Kantone und die drei Lebensalter: der Mann aus Unterwalden, Abderhalden, für die Kraft der Jugend; der Mann aus Schwyz/Steinen, Werner Stauffacher, für die Mitte des Lebens; der Urner Walter Fürst für Alter und Weisheit. Weiter gibt es drei Standartenträger, drei Männer, die den Bundesbrief halten, usw. Mit der Zahl drei wird der Bezug zur Dreifaltigkeit, zur Trinität Gottes mit Heiligem Vater, Sohn und Heiligem Geist geschaffen. Und beim Schwören erheben die Männer drei Finger.

## 4. Wenn du den Personen auf dem Gemälde zuhören könntest, was würden sie wohl erzählen? Bei der Beantwortung dieser Frage sind die Schülerinnen und Schüler frei.

### Die drei Eidgenossen (siehe die Figurengruppe auf dem History-Run-Plan)

Das Wort «Eidgenosse» weist auf den Eid hin. Im Mittelalter galt der Eid, den man seinem Herrn zu leisten hatte, ein Leben lang. Er wurde in einem streng hierarchischen System, von oben nach unten geleistet. Der Ritter schwor mit der Hand auf der Bibel, seinem König mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, der König gewährte Schutz und Schirm. Gott wurde als Zeuge angerufen. Die Eidgenossen jedoch sicherten sich gegenseitig – beim Rütlichschwur unter Gleichen – Hilfe und Unterstützung zu und bestätigten dies mit der erhobenen Schwurhand.

### Das Gartenareal des Museums

Das Bundesbriefmuseum ist von einem Gartenareal umgeben. Dort steht das monumentale, 8,6 Meter hohe Denkmal «Wehrbereitschaft» von Hans Brandenberger (1912–2003). Ein einfacher Soldat, ohne Rangabzeichen, zieht seine Jacke an, macht sich bereit. Die Skulptur wurde vom Künstler für die Landesausstellung 1939 geschaffen. Die Gesellschaft der Auslandschweizer liess die Skulptur in Bronze giessen und schenkte sie 1941 dem Museum. Auf den vier Seiten des Granitsockels ist der Anfang des Bundesbriefs von 1291 in den vier Landessprachen eingemeisselt.

### Organisatorische Hinweise

Das Bundesbriefmuseum bietet für Schulen verschiedene Workshops an:

- Workshop «Bilder erzählen Geschichte». Ab 2. Schuljahr
- Workshop «Fahnen, Banner und Wappen». Ab 4. Schuljahr
- Workshop «Mittelalterliche Schreibwerkstatt». Ab 4. Schuljahr
- Workshop «Initialen in der Buchmalerei». Ab 4. Schuljahr

Die Cafeteria ist während den Öffnungszeiten geöffnet. Das Gartenareal kann zum Picknicken genutzt werden.

Öffnungszeiten des Museums: Di–So, 10–17 Uhr.  
Tel. 041 819 20 64. E-Mail: bundesbriefmuseum@sz.ch  
www.bundesbriefmuseum.ch

# Die Kirche St. Martin



## 1. Wann wurde die Kirche gebaut?

### Zum Bau

Die katholische Pfarrkirche St. Martin von Schwyz stammt aus dem Spätbarock und wurde von 1769 bis 1774 als sechste Kirche an dieser Stelle gebaut. Ausgrabungen belegen, dass die erste Kirche um 730 an gleicher Stelle erbaut wurde und am Rand eines Grabfeldes stand.

## 2. Schau dir auf dem Kirhdach die Wasserspeier an. Was siehst du?

### Wasserspeier

Die Wasserspeier haben die Form von Drachen. Wasserspeier in der Gestalt von Tieren gibt es seit der Antike. Meist waren es Löwenköpfe, welche die Tempeldächer zierten. Das vom Dach herunterfliessende Regenwasser wird in einer Rinne gesammelt und schiesst durch die Wasserspeier in einem Bogen vom Kirchturm weg, damit das Mauerwerk nicht nass wird.

## 3. Warum wurde dieses Tier als Wasserspeier gewählt?

### Drachen als Wasserspeier

Im 13. Jahrhundert wurden die ersten Drachen-Wasserspeier an Kirchen angebracht. Der Drache steht im Mittelalter für den Kampf des Guten gegen das Böse. Drachen sind Mischwesen und vereinen die Kräfte verschiedener Tiere. Ihr Körper gleicht einer Schlange, sie haben Löwenkräfte und Adlerkrallen, können fliegen und versetzen die Menschen in Angst und Schrecken. Mal sind sie gut, mal böse. Die Wasserspeier in Drachenform sind aussen am Gebäude angebracht und schützen die Kirche vor bösen Mächten. Die Drachen sollen wie ein Spiegel wirken und die Geister und Dämonen vergraulen. Auf Englisch heissen die Wasserspeier «Gargoyles»; der Begriff geht auf das lateinische «Gargula» (Gurgel) zurück.

## 4. Geh einmal «Fuss vor Fuss» möglichst nahe der Mauer entlang um die Kirche herum. Wie viele «Füsse» zählst du?

### Der Fuss als Längenmass

Der Kirchenumfang beträgt – gemessen von einer Person mit Schuhgrösse 39 – 632 Fuss. In der Antike und im Mittelalter verwendete man das Mass «Fuss» oder «Schuh», um Längen anzugeben. Ein «Fuss» war zwischen 28 und 32 Zentimeter lang (28 Zentimeter = Schuhgrösse 44; 32 Zentimeter = Schuhgrösse 50). Des Weiteren wurden Längen in Fingerbreite, Handbreite, Elle, Schritt oder Handspanweite gemessen. Das Einheitsmass Meter wurde erstmals 1793 in Frankreich zur Norm erhoben.

### Das Gelände um die Kirche

Auf dem ehemaligen Friedhof nördlich der Kirche stehen zwei Kapellen: der Kerchel und die Heiligkreuz-Kapelle. Der Kerchel wurde 1518 vollendet und ist zweigeschossig. Der untere Teil

diente der Aufbewahrung der Gebeine, der obere dem Gottesdienst. Im Gegensatz zur Kirche hat der Kerchel den grossen Dorfbrand von 1642 überstanden. Die kleine, untere Kapelle wurde für das beim Dorfbrand aus der Kirche gerettete heilige Kreuz gebaut und heisst Heiligkreuz-Kapelle (siehe Hinweis über der Türe). Die Legende besagt, dass der im Haus Bethlehem wohnhafte Herr Kätzi das heilige Kreuz in der Kirche vor dem Brand rettete. Als «Belohnung» sei das Haus, in dem er lebte, vor dem Brand verschont geblieben.

### Blick auf das Hauptportal

Kommt man von der Herrengasse auf die Kirche zu, sind drei lebensgrosse Figuren hoch über dem Hauptportal zu sehen. Es handelt sich um die Apostel Petrus und Paulus und in deren Mitte Jesus Christus.

### Der heilige Martin (siehe die Figur auf dem History Run-Plan)

Der heilige Martin ist der Schutzpatron der Pfarrkirche von Schwyz. Martin wurde im 4. Jahrhundert als Sohn eines heidnischen, römischen Tribuns in Pavia geboren. Mit 15 musste er, gegen seinen Willen, in den Militärdienst eintreten, aus dem er als 40-jähriger Mann entlassen wurde. Martin trat früh zum Christentum über. Im Jahr 371/72 wurde er zum Bischof von Tours gewählt. Am 11. November, seinem Todestag, finden bis heute an vielen Orten Martini-Märkte statt. Martin wurde als erster Christ, der nicht durch die Folter gestorben ist, heilig gesprochen. Die Legende des heiligen Martin: Martin, ein römischer Legionär, der dem christlichen Glauben angehört, ist auf seinem Pferd unterwegs. Auf seinem Weg begegnet ihm ein frierender Bettler. Da Martin ausser seiner Kleidung und seinen Waffen nichts bei sich hat, zieht er seinen Mantel aus, schneidet diesen mit dem Schwert entzwei und schenkt die eine Hälfte dem Bettler. In der folgenden Nacht erscheint Martin im Traum Jesus Christus mit dem Mantelstück bekleidet: Er war es, der, in Gestalt des Bettlers, Martin geprüft hatte.

### Organisatorischer Hinweis

Mit Schulklassen ist besonders zu beachten, dass in der oberen Kapelle, im Kerchel hinter der Kirche, die Verstorbenen aufgebahrt werden. Der Raum ist öffentlich zugänglich. [www.kirchgemeinde-schwyz.ch/pfarrei/schwyz/schwyz-pfarrkirche-st-martin-schwyz](http://www.kirchgemeinde-schwyz.ch/pfarrei/schwyz/schwyz-pfarrkirche-st-martin-schwyz)

# Der Hauptplatz

## 1. Wie viele Strassen führen auf den Platz?

### Verkehrsknotenpunkt Schwyz

Zu Schwyz gehört die eindruckliche Bergkulisse mit dem Grossen und Kleinen Mythen. Mittelpunkt des Kantonhauptorts ist der Hauptplatz. Wer hinauf in die Berge, auf den Sattel und ins Muotathal oder hinunter in den Talkessel will und mit Bus oder Auto unterwegs ist – kein Weg führt an diesem Platz vorbei. Fünf Strassen kreuzen sich hier und führen in alle Himmelsrichtungen zu Passübergängen. So weist die Herrengasse Richtung Sattel, die Hirzengasse/Riedstrasse zur Haggenegg, die Rickenbachstrasse auf die Ibergereg, die Grundstrasse ins Muotathal und dann auf den Prangel und die Schmiedgasse nach Brunnen und auf den Weg über den Gotthard. Der Verkehr bestimmt den Platz, und ein Teil des 1643 angelegten, grosszügigen Platzes ist mit Parkfeldern belegt.

## 2. Welche zwei Gebäude sind an diesem Platz besonders wichtig?

### Zu den Gebäuden

In der Diagonale quer über den Platz stehen sich oben die mächtige barocke Kirche und unten das mit Szenen der Schweizer Geschichte bemalte Rathaus gegenüber. Laut Ratsprotokoll befand der Rat von Schwyz, als er sich nach dem grossen Dorfbrand von 1642 mit dem Wiederaufbau des Dorfs befasste, dass nebst der Kirche und dem Rathaus das vornehmste und wichtigste Gebäude ein Gasthaus sein solle. So wurde auch das «Wysse Rössli» wieder aufgebaut.

## 3. Warum war der Brunnen, der auf dem Platz steht, früher so wichtig?

### Brunnen und Brunnenfigur

Wasser, das man zum Kochen und Waschen brauchte, holte man früher aus den drei öffentlichen Brunnen. Das Wasser war Eigentum der Allmeind. Die wenigsten Häuser verfügten über einen eigenen Brunnen, und in den Häusern gab es noch keine Wasserleitungen. Der Bau der modernen Wasserversorgung wurde in Schwyz erst um 1891 realisiert. Umso wichtiger war der Brunnen auf dem Hauptplatz, wo auch der Markt stattfand. Er diente als Wasserreservoir und als Tränke für die Tiere. Anfänglich stand wohl ein aus Holz gebauter Brunnen auf dem Platz. Um 1899 wurde der Brunnen verschoben, der Platz neu gepflastert und das aktuelle achteckige Granitbecken erstellt. Die Figur des Bannerträgers mit Schild, Schwert und Löwenkopf auf der Säule ist älter und wurde von Johann Baptist Babel 1768 geschaffen. Da viele Häuser mit Holz, teilweise sogar ganz aus Holz gebaut waren und die Häuser offene Feuerstellen hatten, konnte leicht ein Brand ausbrechen. Auch darum war es wichtig, einen Brunnen möglichst in der Nähe zu haben.

## 4. Auf diesem Platz treffen und versammeln sich Leute, kreuzen sich Verkehrswege, findet der Markt und manchmal ein Theater statt. Wenn du hier etwas verändern könntest, was würde das sein?

### Ein Platz mit vielen Funktionen

Nach dem verheerenden Dorfbrand von 1642 wurde der Hauptplatz nach dem Vorbild einer italienischen Piazza angelegt. Viele kulturelle und religiöse Anlässe, wie das Greiflet, die Sennenchilbi, das Preisnüsslet und die Fronleichnam-Feier, finden hier statt. Seit 1857 wird der Platz alle paar Jahre zur Bühne für das traditionelle Japanesenspiel, und jedes Jahr wird, am Ende der Fasnacht, hier der Blätz verbrannt. Schwyz ist damit eine der wenigen Ortschaften, in denen inmitten der Häuser ein Feuer angezündet werden darf. Seit dem Mittelalter können die Bewohnerinnen und Bewohner auf dem heute wöchentlich stattfindenden Markt einkaufen. Die Verkehrsführung ist, gerade auch wegen der vielfältigen Nutzung und der Gefährdung der Fussgänger durch die Autos, ein immer wieder diskutiertes Politikum.

### Zur Geschichte von Schwyz und zum Brand von 1642

972 wird Schwyz erstmals urkundlich erwähnt. Schon früh übernahm Schwyz die Rolle eines innerschweizerischen Markt- und Handelsplatzes. Bereits um 1313 ist der Markt belegt. Nach dem Dorfbrand von 1642, der ein Drittel der Häuser von Schwyz zerstörte, entstand die heutige, leicht ansteigende Platzanlage mit der geschlossenen Häuserfront und dem Rathaus. Die Bekämpfung der Feuergefahr gehörte von der spätmittelalterlichen bis zur neuzeitlichen Gesellschaft zu den wichtigsten kommunalen Aufgaben. Massnahmen sind in Schwyz bereits in der «Ordnung der Dorflütten» von 1491 festgelegt, zum Beispiel das Verbot, mit offenem Licht in den Stall zu gehen oder bei Föhn Wäsche zu waschen, zu schmieden oder Brot zu backen. Jedes Haus musste über einen Feuerkübel, einen «Melchtern», und zwei Feuerleitern verfügen. Trotzdem brach in der Nacht vom 20. auf den 21. April 1642 ein Brand aus, dem 47 Häuser zum Opfer fielen, u. a. auch die erst 15 Jahre zuvor erstellte Kirche. Verursacht wurde der Brand gemäss den vorliegenden Quellen von einer «jungen Kindsmagd, die mit einem kleinen Nachtliechtle wäre schlafen gegangen und das Liechtlein auslöschten vergessen hat». Innert vier Stunden brannten die Häuser nieder, trotz sofortigen Löschaktionen und der Unterstützung von Landleuten, die aus der Gegend zu Hilfe eilten (Landolt, S. 33–50).

### Organisatorischer Hinweis

Achtung! Es ist sehr wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler darauf hingewiesen werden, dass auf dem Platz wegen des Verkehrs besondere Vorsicht geboten ist. Der Platz mit den Parkfeldern und fehlenden Fussgängerzonen ist relativ unübersichtlich.

# Die Ital Reding-Hofstatt



1. *Das prunkvolle Hauptgebäude, das Ital Reding-Haus, wurde 1609 gebaut. Was gehört zur Hofstatt alles dazu?*

## Die Gebäude der Hofstatt

Die Ital Reding-Hofstatt besteht aus einem Herrenhaus mit einem barocken Privatgarten, der durch eine Gartenmauer mit zwei Eckpavillons (auch «Schattenhäuschen» genannt) abgeschlossen wird. Zur Hofstatt gehören Stallungen, ein Wirtschaftsgebäude, zwei Brunnen, eine Wiese mit Obstbäumen und das Haus Bethlehem. Im ehemaligen, an das Haupthaus angebauten Wirtschaftsgebäude befindet sich heute die Kantonsbibliothek des Kantons Schwyz. Eine Mauer umgibt das gesamte Gelände. Zum Besitz gehörten, weiter abgelegen, Weiden und Wiesen, ein Streuplatz (im Wintersriet), eine Alp und Wälder. Die Eigentümer waren wohlhabende Leute und konnten sich selber versorgen.

## Das Haupthaus

Das Ital Reding-Haus, 1609 erbaut, ist das bekannteste der 43 Herrenhäuser in Schwyz. Am Gebäude lassen sich verschiedene Baustile ablesen. Die spätgotische Bauweise wird mit einheimischen und französischen, italienischen und süddeutschen architektonischen Elementen vermischt. Wie die meisten der Herrenhäuser von Schwyz gehörte auch dieses einer Familie, die durch das Söldnerwesen zu Reichtum und Ansehen gelangt war. 1982 hat die Familie von Reding die Hofstatt in eine Stiftung überführt. Seit 1990 ist die Ital Reding-Hofstatt öffentlich als Museum und Kantonsbibliothek zugänglich.

## Ital Reding (1573–1651)

Ital Reding, der Erbauer des Ital Reding-Haupt-Hauses, ist vermutlich im Haus Bethlehem aufgewachsen. Sein Vater war Rudolf Reding, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten im damaligen Schwyz und international. Ital Reding war Söldnerführer, Bannerherr, Landvogt im Kanton Thurgau, Tagsatzungsgesandter und Landammann von Schwyz. Nach dem Dorfbrand von 1642 leitete er die Kommission für den Wiederaufbau des Dorfes. Wie seine vier Brüder und vier Schwestern hat auch er sich durch Heirat mit einer der angesehensten Familie im Land verbunden.

2. *Was befand sich früher im langen Anbau des Haupthauses?*

## Die Stallungen und das Ökonomiegebäude

Das an das Haupthaus anschliessende Gebäude in Fachwerkkonstruktion diente als Ökonomiegebäude. Darin wurden Tiere untergebracht, Fahrzeuge abgestellt, Holz gelagert. Zudem diente es als Waschhaus und Herberge. Hier wurden die Männer, die zum Solddienst angeworben wurden, bis zum Abmarsch untergebracht.

3. *Womit hat die Familie Reding ihr Geld verdient?*

## Militärunternehmer und Söldner

Die Familien der Schwyzer Führungsschicht, zu der die Redings gehörten, besetzten bis ins 19. Jahrhundert Offiziersstellen in

Fremden Diensten in Frankreich, Spanien, Italien und auch Österreich. Die Schwyzer Militärunternehmer warben junge Männer für den Söldnerdienst an und führten sie in den Krieg. Mehr als ein Drittel der Schweizer Söldner verlor ihr Leben auf den Schlachtfeldern. Zwischen dem 14. Jahrhundert und der Mitte des 19. Jahrhunderts leisteten schätzungsweise eineinhalb Millionen Schweizer als Söldner für fremde Herren Dienst. Das Kapital vieler Schwyzer Familien waren ihre Söhne. Wenn sie zurückkehrten, hatten sie die Welt entdeckt, feinere Manieren und Fremdsprachen gelernt, brachten neue technische, architektonische und militärische Kenntnisse und – vor allem die Offiziere – ganze Vermögen mit. Die Herrenhäuser in Schwyz zeugen vom Einfluss dieser lokalen, reich gewordenen Militärunternehmer.

4. *Zeichne ein Detail, an dem man das Ital Reding-Haus erkennen könnte.*

## Details am Hauptgebäude der Ital Reding-Hofstatt

Zu den aussen sichtbaren Details gehören die Eckpavillons an der Gartenmauer (Schattenhäuschen), die Türmchen, die Klebdächer, die Sonnenuhren, die Giebel, die Fenster mit Butzenscheiben, die auf Schienen verschiebbaren Fensterläden, die aufgemalten Ecksteine an der Hausmauer, das schmiedeeiserne Gartentor.

## Die Sonnenuhr

Für die bäuerliche Gesellschaft spielte die genaue Zeitmessung kaum eine Rolle. Die Menschen richteten sich nach dem Stand von Sonne und Mond und passten sich den Jahreszeiten an. Die klösterlichen Ordensregeln dagegen verlangten die genaue Einhaltung der Gebetszeiten: von der Matutin zu den Laudes, zur Prim und Terz, am Mittag zur Sext, dann zur Non und Vesper und gegen 18 Uhr zur Komplet. Die Sonnenuhren machten eine genauere Zeitbestimmung möglich.

## Rudolf Reding (siehe die Figur auf dem History-Run-Plan)

Rudolf Reding (1539–1609) begründete den Einfluss, die Macht und die Bedeutung der Familie von Reding. Er war Offizier in französischen Diensten, vertrat in der Eidgenossenschaft die französischen Interessen und war von König Heinrich III. geadelt und vom Papst zum Ritter vom Goldenen Sporn geschlagen worden. Zudem war er Ratsherr und Landammann in Schwyz, Tagsatzungsgesandter und eidgenössischer Schiedsrichter. Er heiratete 1559 Elisabeth In der Halden. Da beide Söhne seines Schwiegervaters Dietrich In der Halden in Frankreich gefallen waren, erbte Rudolf Reding dessen gesamten Besitz, zu dem auch das Haus Bethlehem mit seiner Hofstatt (die spätere Ital Reding-Hofstatt) gehörte.

## Organisatorische Hinweise

Die Ital Reding-Hofstatt ist von Mai bis Oktober geöffnet. Di–Fr, 14–17 Uhr, Sa und So, 10–16 Uhr. Tel. 041 811 45 05. E-Mail: info@irh.ch. www.irh.ch

# Das Haus Bethlehem



1. *Das Haus Bethlehem wurde 1287 gebaut. Welches Material wurde dazu gebraucht?*

## Baumaterialien und Bauweise

Das Haus Bethlehem ist ein zweigeschossiger Blockbau aus Holz. Betrachtet man das Haus heute, sind Baumaterialien wie Holz, Stein, Mörtel-Verputz und Glas ersichtlich. Nicht alle diese Baumaterialien wurden bereits beim Bau des Hauses verwendet. Aufgrund der dendrochronologischen Datierung auf das Jahr 1287 gilt das Gebäude als eines der ältesten Holzhäuser Europas. Im Lauf der Jahrhunderte wurde das Gebäude mehrmals modernisiert. So wurde der Holzbau 1540 angehoben, untermauert und ein Kellersaal eingebaut. Die Lauben waren ursprünglich offen. Die Fenster (bis anhin kleine Schlitze von 20 Zentimetern Breite und 40 Zentimetern Höhe) wurden vergrössert. Um 1700 erfolgten die Montage von Zugläden und die Einrichtung von zwei Wohnungen. Das heutige Aussehen entspricht dem Zustand im 18. Jahrhundert. Am Haus Bethlehem ist dennoch viel von der Originalsubstanz erhalten geblieben, etwa die nach Osten ausgerichtete Holzfassade. Die Gesamtrestaurierung erfolgte 1987. Das ursprüngliche Haus Bethlehem wurde ausschliesslich aus einheimischer Fichte gebaut, die im Jahr des Baus geschlagen worden war. Die Art der Holzverarbeitung zeugt von der hoch entwickelten Zimmermannstechnik.

2. *Welche Eigenschaften haben die verwendeten Baumaterialien. Zähle einen Vor- und Nachteil auf.*

## Baumaterialien

Vorteile: Holz (hier Fichte) ist vor Ort verfügbar; die Balken können einzeln abgebaut und die Häuser verschoben werden; die Blockbauweise ermöglichte den Bau von mehrgeschossigen Häusern; das Wohnklima ist angenehm. Stein ist dauerhaft, bietet mehr Schutz (zum Beispiel vor Angriffen) und ist nicht brennbar. Nachteile: Holz birgt eine hohe Brandgefahr, reagiert auf das Wetter und verformt sich; je nach Verarbeitung ist Holz von eher kurzer Lebensdauer. Stein hingegen ist schwer und schwierig zu bearbeiten.

Im Mittelalter gehörten Wohnhäuser zur «Fahrhabe». Sie waren keine «Immobilien» im heutigen Sinn. Es war durchaus üblich, dass man Häuser ab- und an einer neuen Stelle wieder aufgebaut hat. So konnte es geschehen, dass die Eigentümer des Bodens und des Hauses unterschiedliche Personen waren. Auch das Haus Bethlehem stand nicht immer an seinem heutigen Platz.

3. *Das Haus gehörte einer reichen Familie. An was können wir erkennen, dass sie reich war?*

## Herrenhäuser im Spätmittelalter

Im 13. und 14. Jahrhundert galten zweigeschossige Blockbauten aus Holz als stattliche und komfortable Herrenhäuser.

Im 14. Jahrhundert lösten sie die aus Stein gebauten Turmburgen ab. Das Haus Bethlehem ist für damalige Verhältnisse sehr

gross und aufwendig gebaut. So lässt etwa die präzise Holzbauweise auf gutes technisches Know-how und entsprechend hohe Baukosten schliessen. Das Haus Bethlehem begründete die Hofstatt. Im Vergleich mit dem 350 Jahre später erbauten Ital Reding-Haus wirkt es wie ein bescheidenes Bauernhaus. Tatsächlich lebten die einfachen Bauern im Spätmittelalter aber in viel bescheideneren Holzhütten, die direkt auf den Boden gebaut wurden. Solche Hütten sind nicht mehr erhalten. Die Legende besagt, dass König Sigismund von Luxemburg, der später zum römisch-deutschen Kaiser gekrönt wurde, um 1417 Gast im Haus Bethlehem gewesen sei. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass es sich bei den Bewohnern des Hauses Bethlehem um eine einflussreiche und wohlhabende Familie handelte. Woher der Name «Bethlehem» stammt, ist nicht bekannt. Der Name des Hauses ist erstmals ab 1726 in einem Ratsprotokoll verbürgt. Heute ist das Haus Bethlehem ein Museum.

4. *Was würdest du ein Kind fragen, das vor rund 700 Jahren in diesem Haus gewohnt hat?*

## Eigene Interpretation

Hier wird das Vorstellungsvermögen der Kinder und Jugendlichen angesprochen. Sie sollen durch die Umgebung des Hauses und durch die Informationen, die sie auf dem History Run Schwyz erhalten haben, zu eigenen Fragestellungen angeregt werden.

## Wohlhabende Bauernfamilie (Figurengruppe auf dem History-Run-Plan)

Ab etwa 1500 war das Haus im Besitz der Familie in der Halden. Die Familie war politisch sehr einflussreich und wirtschaftlich erfolgreich. Dietrich in der Halden III war der wohl prominenteste Bewohner des Hauses Bethlehem. Er studierte zusammen mit Ägidius Tschudi, dem späteren Glarner Staatsmann, in Basel. Als Führer der mit Frankreich verbundenen Soldunternehmer der Eidgenossenschaft durchlief er eine erfolgreiche Militärkarriere, wurde zum Ritter geschlagen und war später Landvogt, Ratsherr in Schwyz und eidgenössischer Gesandter. Da seine beiden Söhne 1575 im französischen Kriegsdienst fielen, ging das Haus Bethlehem und die dazugehörige Hofstatt nach seinem Tod an seinen Schwiegersohn Rudolf Reding, der mit seiner jüngsten Tochter Elisabeth verheiratet war.

## Organisatorische Hinweise

Das Museum gehört zur Ital Reding-Hofstatt und ist von Mai bis Oktober geöffnet. Di–Fr, 14–17 Uhr, Sa und So, 10–16 Uhr. Tel. 041 811 45 05. E-Mail: info@irh.ch. www.irh.ch

# Das Rathaus



1. Das Rathaus wurde nach dem grossen Dorfbrand wieder aufgebaut. Von damals bis heute wird es für das Gleiche genutzt: zum Wohnen, zum Versammeln oder zum Ausstellen?

## Ein Versammlungsort

Das Rathaus steht am Hauptplatz mitten in Schwyz. Schon im Mittelalter stand hier ein Haus, das als Tagungsort diente. Das bestehende Gebäude wurde 1643 auf den Ruinen eines älteren Rathauses errichtet, das dem grossen Dorfbrand zum Opfer gefallen war. 1314 wird erstmals ein «Haus, wohin die Bauernführer einberufen den Rat» erwähnt. Während des Marchenstreits um 1314 haben Schwyzer Landleute bei einem Überfall auf das Kloster Einsiedeln Mönche gefangen genommen und im Rathaus eingesperrt. Zeitweise war das Rathaus im Besitz der Oberallmeindkorporation, die seit 1114 belegt ist und noch heute ein Mitnutzungsrecht hat. Das Haus wurde auch als Vorratskammer für Getreide und Salz, als Tresor zur Aufbewahrung des Staatsschatzes und als Gefängnis genutzt. Bis ins 19. Jahrhundert diente der grosse Raum im Erdgeschoss gar als Tanzdiel. Heute befinden sich im Rathaus das Gericht und der Saal für die Kantonsversammlungen.

2. Suche auf der Hausfassade die Figur mit den verbundenen Augen. Was stellt sie dar?

## Die Darstellung der Gerechtigkeit als Frau

Justitia, die Gerechtigkeit, wird durch eine Frau verkörpert und mit verbundenen Augen, einer Waage in der einen und einem Schwert in der anderen Hand dargestellt.

In Schwyz stand um 1240 das Hochgericht, wo mit Galgen, Rad und Feuer «Recht gesprochen» wurde, westlich der Herrengasse, am Uetenbach auf der «Galgenmatte». Die Richtstätte, wo Verurteilte mit dem Schwert hingerichtet wurden, befand sich bis 1857 auf der «Weidhuob», in der Nähe des heutigen Friedhofs von Schwyz.

In der Ausstellung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz ist eine Landsgemeinde inszeniert: Das Publikum kann sich in den Kreis der Landsleute setzen, in deren Mitte, als Zeichen der Gerichtsbarkeit, ein originales Schwert aus der Zeit platziert ist.

3. Warum wird diese Figur so dargestellt?

## Bedeutung von Symbolen

Allegorien dienen dazu, einen abstrakten Begriff verständlich zu machen, indem dieser Begriff durch eine Person verkörpert wird. Diese Darstellungsweise geht auf die Antike zurück. Auf der Fassade des Rathauses sind es die Gerechtigkeit und die Freiheit, die als Frauen dargestellt werden. Die Waage in der Hand der Justitia bedeutet, dass sie jede Tat erst nach sorgfältiger Abwägung der Sachlage beurteilt. Das Richtschwert soll die notwendige Härte bei der Durchsetzung beschwören, und die Augenbinde macht deutlich, dass das Recht ohne Ansehen der Person, also unparteiisch, gesprochen wird.

4. Auf dem Gebäude hat es noch andere Figuren. Suche die Szene mit der Frau, die etwas zu einem Mann sagt. Was besprechen die beiden miteinander? Spielt einander eine Szene vor.

## Die Szene mit der Stauffacherin

Auf dem Gemälde sind ein Mann und eine Frau zu sehen. Er, bärtig, sitzt vor dem Haus, hält den Kopf gesenkt, ballt eine Hand zur Faust. Sie, stattlich, legt ihm die Hand auf die Schulter und weist gegen den hellen Himmel. Die Geschichte von Werner Stauffacher und seiner Frau wird erstmals im «Weissen Buch von Sarnen» um 1470 erwähnt. Der «Stoupacher» folgt darin dem Rat seiner Frau, sich gegen das durch die Herren zugefügte Unrecht zu wehren. Er macht sich auf, um in Unterwalden und Uri Gleichgesinnte zu suchen. Und so kommt es zum berühmten Rütlichschwur. Gemäss dieser Legende hätte es ohne Stauffacherin keinen Rütlichschwur gegeben und ohne Rütlichschwur ... Die Stauffacher aus Steinen waren um 1300 ein begütertes und bekanntes Geschlecht. In den Jahrzeitbüchern und anderen Quellen werden verschiedene Männer mit dem Namen Stauffacher erwähnt. Nur zu einer Stauffacherin gibt es keinen Beleg.

## Die Fassadenbemalung am Rathaus durch Ferdinand Wagner

National- und Ständerat hatten 1890 beschlossen, die 600-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft in der Innerschweiz zu begehen. Für das Festspiel und die 1.-August-Feier wurde der Hauptplatz von Schwyz ausgewählt. Einer der Gründe für die Wahl von Schwyz war die Absicht, die politische Integration der katholischen Kantone, die den Sonderbundskrieg verloren hatten, zu unterstützen. Der Münchner Historienmaler Ferdinand Wagner erhielt 1891 den Auftrag, die Fassaden zur Feier mit Szenen aus der Schweizer Geschichte zu bemalen.

Die Darstellungen auf der Westfassade zeigen den Rütlichschwur von 1291, die Schlacht am Morgarten und den Bund zu Brunnen im Jahr 1315. Weiter zu sehen sind wichtige Legendenfiguren: Suit (gemäss Legende der Gründer von Schwyz), Walter Fürst, Werner Stauffacher, Arnold Anderhalden. Die Darstellungen auf der Nordfassade zeigen die Stauffacherin, die Übergabe des Freiheitsbriefs von Schwyz durch Friedrich II. 1240, den heiligen St. Martin und die Allegorien Justitia und Freiheit.

## Suito, Gründer von Schwyz (Figur auf dem History-Run-Plan)

Im Jahr 972 wird Schwyz erstmals urkundlich als «Suittes» erwähnt. Die Sage berichtet, dass einst zwei Brüder «Suit» und «Sven» mit ihren Familien und Gefolgsleuten aus Schweden in die Gegend gelangten. Sie entschieden, sich hier anzusiedeln, und gerieten wegen der Landaufteilung in Streit. «Suit» gewann den Zweikampf und gab damit dem Ort seinen Namen.

## Organisatorischer Hinweis

Das Rathaus ist auf Anfrage beim Tourismusbüro Schwyz für öffentliche Besichtigungen zugänglich: Tel. 041 810 1991.

# Der Archiv- und Schatzturm



## 1. Wann wurde der Turm gebaut?

### Alter und Lage des Turms

Der als «Archivturm» bezeichnete mittelalterliche Wohnturm wurde um 1200 erbaut und ist das älteste in Schwyz erhaltene Gebäude. Er steht nahe beim Rathaus in der Metzgerhofstatt. Von 1612 bis zum Jahr des Schwyzer Dorfbrands 1642 fand auf diesem Platz die Landesmetzgerstatt statt. Beim Dorfbrand wurde nur der hölzerne Abschluss des Turms zerstört. Alles andere, auch die im Turm gelagerten Waren und Dokumente, blieb erhalten.

## 2. Schau dir die Bauweise an: Wie wurde der Turm gebaut?

### Bauweise des Archivturms

Für den Bau des Turms mit dem quadratischen Grundriss wurden Steine verwendet. An den Ecken setzten die Erbauer sehr grosse Steinblöcke ein. Gegen oben verjüngten sich die Mauern: von 2,1 Metern Dicke im Erdgeschoss bis auf 0,88 Meter ganz oben. Die ursprünglichen Fenster des Turms waren sehr klein und relativ weit oben gelegen. Wohntürme verfügten meist über einen Hocheingang im ersten Obergeschoss. Diesem Eingang war gelegentlich eine Laube vorangestellt, die über eine aussen angebrachte Treppe erreichbar war. Die Zwischenböden im Innern waren aus Holz gefertigt und über Treppen miteinander verbunden. Die heute sichtbaren, relativ grossen Fenster mit den schmiedeeisernen Fensterläden gehen auf die Renovation von 1774 bis 1776 zurück. Damals wurde auch das Treppenhaus angebaut und das Walmdach erneuert. Sein heutiges Aussehen verdankt der Turm den Renovationen von 1776 und 1948.

### Beobachtungsmöglichkeit zum Mauerwerk

Wenn die in der Turmmauer verbauten Steine unten gleich gross sind wie oben, ist dies ein Hinweis darauf, dass beim Bau des Turms ein Kran verwendet wurde. Am Schwyzer Archivturm ist deutlich zu erkennen, dass die oberen Steine kleiner sind. Das heisst, der Turm wurde vermutlich ohne einen mittelalterlichen Baukran gebaut.

## 3. Wozu wurden früher solche Türme gebaut? Nenne zwei Möglichkeiten.

### Ursprüngliche Nutzung des Turms

Der Archivturm ist eine Turmburg, die zunächst als Wohnhaus diente. Turmburgen gehörten zu den landwirtschaftlichen Herrenhöfen. Im 13. Jahrhundert war es bei der ländlichen Oberschicht üblich, die soziale Position durch repräsentativ-wehrhafte Wohngebäude sichtbar zu machen. Es ist gut möglich, dass der ursprüngliche Gutshof erst nachträglich um den Wohnturm ergänzt wurde. Vermutlich war er mit komfortablen Einrichtungen wie Schüttstein und Aborterker ausgestattet. Der beheizbare Wohnraum lag bei Turmburgen meist im zweiten Obergeschoss und war mit Sitznischenfenstern sowie einer Feuerstelle oder einem Kachelofen ausgestattet. Die Stube war auch Amts- und

Repräsentationsraum. Vielleicht wurde der Archivturm von der Familie eines Meiers bewohnt. In wessen Diensten der Meier stand, ist allerdings nicht klar. Möglicherweise diente er dem Haus Habsburg oder dem Fraumünsterkloster aus Zürich. Mittelalterliche Wohntürme wurden, wenn sie von Amtsträgern bewohnt waren, früh auch zur Aufbewahrung wichtiger Dokumente genutzt. In Schwyz wurden ab 1402 Landschreiber eingesetzt, was zu mehr Schriftgut führte. Weil der Turm in der Metzgerhofstatt bereits Ende des 15. Jahrhunderts als Archiv diente, wird er bis heute Archivturm genannt. Ausserdem befand sich im Untergeschoss des Turms schon seit dem 16. Jahrhundert ein Gefängnis. Zwischen 1666 und 1936 diente der Turm ausschliesslich als Archiv. 1724 wurde der Bundesbrief von 1291, der heute im Bundesbriefmuseum ausgestellt ist, im Archivturm wiederentdeckt.

Nachdem 1936 das Bundesbriefmuseum, das gleichzeitig auch als Staatsarchiv diente, erstellt worden war, stand der Turm während 15 Jahren leer. Ab 1953 befand sich das Historische Museum (bis 1994 Museum des Alten Landes Schwyz genannt, ab 1996 Heimatmuseum Archivturm) im Turm. Heute veranstaltet das Bundesbriefmuseum im Archivturm Workshops.

## 4. Wenn der Turm dir gehören würde, wozu würdest du ihn nutzen?

### Eigene Interpretation

Hier wird das Vorstellungsvermögen der Kinder und Jugendlichen angesprochen. Sie sollen durch das Gebäude und durch die Informationen, die sie auf dem History Run Schwyz erhalten haben, auf eigene Nutzungsideen kommen.

### Der Meier (Figur auf dem History-Run-Plan)

Als «Meier» bezeichnete man im frühen Mittelalter den Beamten eines adligen oder geistlichen Grundherrn, der einem Fronhof vorstand. Er bewirtschaftete das Land, beaufsichtigte das unfreie Hofgesinde und die abhängigen Bauern, zog Zinsen und Abgaben ein und sprach im Hofgericht Recht. Wem genau die Meier im Archivturm von Schwyz unterstanden, ist nicht klar. Als mögliche Herren kommen das Fraumünsterkloster von Zürich oder das Haus Habsburg infrage. Ab dem 11. Jahrhundert verfestigte sich die ländliche Sozialordnung. Der Meier als Inhaber des bewirtschafteten Meierhofs nahm eine höhere Stellung ein. Er gehörte zu den Reicherem im Dorf und vermittelte zwischen Grundherrn und Bauern. Durch die allmähliche Verselbstständigung der Stellung gelang vielen Meiern der soziale Aufstieg, und sie übernahmen wichtige politische Funktionen.

### Organisatorischer Hinweis

Der Archivturm ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

# Teil III

## Weiterführung im Unterricht

Der History Run Schwyz sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler darauf, Spuren der Vergangenheit in ihrer Alltagswelt wahrzunehmen. Ausgehend von der Exkursion nach Schwyz mit Führung und selbstständigem Entdecken, werden hier einige Gedanken zur Weiterführung im Unterricht dargelegt. Auf der Grundlage der Erfahrungen in Schwyz sollen Schülerinnen und Schüler ihre Erkenntnisse an ihrem Wohnort umsetzen und Spuren der Geschichte in ihrer eigenen Lebenswelt reflektieren, dekonstruieren, kontextualisieren und rekonstruieren können.

### Umgang mit dem Plan des History Run Schwyz

Die Fragen zu den acht Stationen auf der einen Seite können nur vor Ort gelöst werden. Die Aufgaben auf der Seite «Menschen machen Geschichte / Häuser zeigen Geschichte» mit den Figuren und dem Zeitstrahl eignen sich auch gut für die Bearbeitung im Unterricht. Die verschiedenen auf dem Rundgang aufgesuchten Gebäude sollen hier mit den Figuren in Verbindung gebracht werden.

Die Fragen auf dem Plan sind systematisch aufgebaut. Zunächst sollen die Kinder und Jugendlichen bei jeder Station etwas Einfaches bewusst wahrnehmen, indem sie etwa eine Jahreszahl suchen. Bei der nächsten Frage werden sie zu eigenen Vermutungen angeregt, und anschliessend sollen sie eigene (begründete) Schlüsse ziehen. Mit der letzten Frage werden sie zu einer Aktivität aufgefordert. Dabei soll eher der spielerische, gestalterische Zugang im Vordergrund stehen.

### Figuren erschliessen verschiedene Lebenswelten

Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick über die sieben besuchten Stationen (ausgenommen ist der Hauptplatz) und die sieben Figuren, die den Gebäuden zuzuordnen sind.

Als Figuren wurden historisch belegte Personen, Statthalter für eine Aufgabe oder für das «einfache» Volk, Helden aus Mythen, Heilige und eine Allegorie ausgewählt. Erläuterungen zu den einzelnen Figuren sind jeweils im Text zu den Stationen zu finden. Die Unterscheidung zwischen historischen Fakten und Fiktion kann im nachfolgenden Unterricht, ausgehend von diesen Figuren, thematisiert werden. Die Figuren ermöglichen den Kindern und Jugendlichen einen Zugang über die persönliche Identifikation und der Lehrperson diverse Anknüpfungspunkte.

Dorfmeier (real)	Archivturm
Wohlhabende Bauernfamilie (real)	Haus Bethlehem
Rudolf Reding (real, historisch belegt)	Ital Reding-Hofstatt
Justitia (fiktiv, Allegorie)	Rathaus
Heiliger St. Martin (Legende, evtl. historisch belegt, kann jedoch als Schutzpatron auch der Sphäre des Fiktiven zugeordnet werden)	Pfarrkirche St. Martin
Säumer und Maultier (real)	Forum Schweizer Geschichte Schwyz
Drei Eidgenossen (fiktiv, Mythos)	Bundesbriefmuseum
Fantasiefigur: von den Schülerinnen und Schülern zu zeichnen	

### Historisches Lernen am Beispiel von Schwyz

Schwyz steht exemplarisch für andere Gemeinden. Auch im eigenen Wohnort gibt es historische Spuren, die meist unbemerkt bleiben. Diese gilt es zu entdecken und bewusst wahrzunehmen. Überreste und Darstellungen machen Vergangenes in unserer gegenwärtigen Lebenswelt sichtbar. Auch am eigenen Wohnort gibt es Zeugen und Quellen aus der Vergangenheit und vielleicht auch Darstellungen zur Entstehungsgeschichte der Schweiz. Am Wohnort können eigene Erkundungen und Recherchen durchgeführt und gewonnene Erkenntnisse übertragen werden.

Der Zeitstrahl auf der Seite «Menschen machen Geschichte / Häuser zeigen Geschichte» hilft den Schülerinnen und Schülern «alte» von «noch älteren» Gebäuden zu unterscheiden und diese chronologisch in verschiedene zeitliche Abschnitte (Epochen) einzuordnen. Der Zeitstrahl ist ein didaktisches Instrument, das helfen kann, Erkundungen im eigenen Wohnort zu strukturieren, zu reflektieren und eine Vorstellung des Zeitraums von 1300 bis heute zu entwickeln.

Die Lehrpersonen sollen die Schülerinnen und Schüler ermutigen, die historischen Spuren in der alltäglichen Umwelt aktiv und forschend aufzuspüren, sie bewusst wahrzunehmen, einzuordnen, und sie bei der Konstruktion von Geschichtsbildern am Beispiel des Wohnorts unterstützen.

Konkrete Fragen, die für eine Untersuchung in der eigenen Gemeinde genutzt werden können, sind beispielsweise:

- Wo in unserem Wohnort hat es sehr alte Gebäude? Woran können wir erkennen, dass sie alt sind? Und wie können wir sie einordnen?
- Sind es öffentliche Gebäude oder private Häuser?
- Welche Hinweise finden wir zu ihrer Funktion und Nutzung?
- Welche Materialien wurden für den Bau verwendet?
- Welche Personen könnten in diesen Gebäuden ein- und ausgegangen sein? Früher? Heute?

Fragen regen zur Wahrnehmung und Einordnung von Spuren aus vergangenen Zeiten an. Fragen sind daher die Grundlage des Rundgangs durch Schwyz. «Die Funktion der Fragekompetenz ist es, historisches Denken in Gang zu setzen, aber auch in Gang zu halten» (Schreiber 2007, S. 157). Waltraud Schreiber misst historischen Fragen für den Prozess des historischen Denkens und für die Entwicklung historischer Narrationen, eine grosse Bedeutung zu.

#### **Bezug zum Lehrplan 21**

Bei der Entwicklung des History Run Schwyz wurde für die Primarstufe (2. Zyklus) insbesondere auf den Kompetenzbereich 9, «Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden», in Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) Bezug genommen.

Folgende Kompetenzen bieten konkrete Anknüpfungspunkte:

##### **9.1 Zeit und Zeitkonzept:**

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) können Zeitbegriffe aufbauen und korrekt verwenden, Zeit als Konzept verstehen und nutzen sowie den Zeitstrahl anwenden.

##### **9.2 Dauer und Wandel:**

Die SuS können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.

##### **9.3 Geschichte als Rekonstruktion von Vergangenheit:**

Die SuS können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.

##### **9.4 Geschichte und Geschichten:**

Die SuS können Geschichte und Geschichten voneinander unterscheiden.

Weitere Anknüpfungsmöglichkeiten bieten die Kompetenzbereiche 8, «Menschen nutzen Räume – sich orientieren und mitgestalten», und 10, «Gemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren».

##### **8.3 Raumveränderungen, Raumentwicklung:**

Die SuS können Veränderungen in Räumen erkennen, über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nachdenken.

#### **10.4 Macht und Recht:**

Die SuS können das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen.

Für den Unterricht auf der Sekundarstufe 1 standen die Kompetenzbereiche 5, «Schweiz in Tradition und Wandel verstehen», und 7, «Geschichtskultur analysieren und nutzen», aus Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte) im Zentrum. Auf folgende Kompetenzen wird Bezug genommen:

##### **5.1 Geschichte: Schweizer Geschichte:**

Die SuS können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.

##### **5.3 Geschichte: Schweizer Geschichte:**

Die SuS können das Alltagsleben von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen.

##### **7.1 Geschichte: Geschichtskultur:**

Die SuS können sich an ausser-schulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.

##### **7.2 Geschichte: Geschichtskultur:**

Die SuS können Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen.

#### **Zum Schluss: Geschichte weitergeben**

Als Autorinnen haben wir in der Einleitung auf die Bedeutung der Lehrpersonen in Bezug auf die Bildung des Geschichtsbewusstseins bei den Schülerinnen und Schülern hingewiesen: «Wie immer die Lehrpersonen in der Schule Schweizer Geschichte thematisieren, Mythen erzählen, Fakten und Fiktion gewichten – sie legen den Grund für die Auseinandersetzung der künftigen Generation mit der Vergangenheit ...» Zum Schluss möchten wir den Fokus auf die Schülerinnen und Schüler legen. Mit ihrer Beschäftigung mit der Vergangenheit tragen sie dazu bei, dass die Schweiz «immer wieder die Schweiz wird». Das Wissen um Herkunft und Geschichte verschafft dem Individuum, der Gemeinde, dem Kanton, dem Land Identität und beeinflusst das Selbstverständnis der Menschen (Wickert 2009). Wer den historischen Begebenheiten und den Mythen nachgeht, kann diese neu erzählen und in Beziehung setzen zur eigenen Lebenswelt. Er oder sie kann von der Geschichte lernen, die Gegenwart bewusst mitzugestalten. Denn «die authentische Gegenwart ist der Ort, wo sich Traditionsfortsetzung und Innovation für die Zukunft verschränken» (Habermas 1985, S. 141).

In diesem Sinn freuen wir uns auf die Reaktion der Kinder und Jugendlichen: auf ihre Fragen und Kommentare zur Vergangenheit und zur Schweizer Geschichte, auf ihre Sicht und ihre Erzählungen! Dabei hoffen wir, dass Sie als Lehrperson und Ihre Schülerinnen und Schüler am «History Run Schwyz – der Geschichte auf der Spur» zudem auch Spass haben werden.

# Literatur. Impressum.

Amuat, Renate, Arnold, Judith (in Vorbereitung). Den Lernort Museum erweitern: Auf dem History Run Schwyz der Gründungsgeschichte der Schweiz auf der Spur. In: Brovelli, Dorothee, Fuchs, Karin, Rempfler, Armin, Sommer Häller, Barbara (Hrsg.): Museen und Ausstellungen als ausser-schulische Lernorte. Tagungsband zur 4. Tagung Ausserschulische Lernorte der PH Luzern vom 22. November 2014. Münster: LIT.

Auf der Maur, Jost (2011). Söldner in Europa – mehr als eine Schwyzer Familien-geschichte. Basel: Echtzeit-Verlag.

Auf der Maur, Franz (2011). Reding, Rudolf, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS) (<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D19013.php> (Zugriff am 17.7.2015)).

Berset, Alain (2014). Eröffnungsrede zum Schweizer Medienkongress in Interlaken, 12. September 2014. Online unter: <https://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=54447> (Zugriff am 15.1.2015).

Descoedres, Georges (2012 a). Die Anfänge. Die Mittelalterlichen und Frühneuzeitlichen Herrenhäuser. In: Bamert, M., Riek, M. (Hrsg.). Herrenhäuser in Schwyz (S. 30–37). Bern/Sulgen/Zürich: Benteli.

Descoedres, Georges (2012 b). Lebensformen im Spätmittelalter 1200–1350. In: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 1: Zeiten und Räume. Frühzeit bis 1350 (S. 191–217). Zürich: Benteli.

Dettling, Angela (2015). Dorfrundgang Patrizierhäuser Schwyz. Unveröffentlichtes Skript.

Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) (2014). Lehrplan 21. Natur, Mensch, Gesellschaft, Kompetenzaufbau 1./2. Zyklus. Luzern: D-EDK.

Habermas, Jürgen (1985). Die Neue Unübersichtlichkeit. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp.

Kälin, Martina (2008). Die Stauffacher und die Stauffacherin – oder endlich eine Frau in der Schwyzer Geschichte! In: Historischer Verein des Kantons Schwyz (Hrsg.), Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. Heft 100, (S. 108–111). Schwyz.

Horat, E., Jacober, R., Kessler, V., Landolt, O., Michel, A. (2014). Bundesbriefmuseum Schwyz. Schwyz: Amt für Kultur, Bildungsdepartement des Kantons Schwyz. Innerschweiz um 1300. Baden: hier + jetzt.

Hug, Albert (2012). Archive als Wissensspeicher. In: Historischer Verein des Kantons Schwyz (Hrsg.). Geschichte des Kantons Schwyz (Bd. 2). Vom Tal zum Land. 1350–1550 (S. 253–265). Schwyz.

Landolt, Oliver (2010). Der Dorfbrand von Schwyz 1642 und der Wiederaufbau des Fleckens – Katastrophenbewältigung in der Frühen Neuzeit. In: Historischer Verein des Kantons Schwyz (Hrsg.), Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. Heft 102, (S. 31–89). Schwyz.

Messmer, Kurt (2009). Historisches Lernen vor Ort: Leitende Kategorien und ihre praktische Umsetzung – Beispiel Kulturtag in Beromünster (Schweiz). In: Dickel, Mirka, Glasze, Georg (Hrsg.). Vielperspektivität und Teilnehmerzentrierung – Richtungsweiser der Exkursionsdidaktik (S. 83–105). Berlin: LIT.

Meyer, André (1978). Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Der Bezirk Schwyz I. Der Flecken Schwyz und das übrige Gemeindegebiet. Basel: Birkhäuser.

Michel, Kaspar (2012). Die Anfänge. Dietrich In der Halden (1512–1583) und das Haus Bethlehem. In: Bamert, M., Riek, M. (Hrsg.). Herrenhäuser in Schwyz (S. 30–37). Bern/Sulgen/Zürich: Benteli.

Museum Ital Reding-Hofstatt (2015). Rundgang durch die Liegenschaft. Informationen für Museumsbesucher. Schwyz: Stiftung Ital Reding-Hofstatt.

Niederstätter, Alois (2015). In einem Interview mit Tele 1 anlässlich des Historikerkongresses zu Morgarten am 24.1.2015 in Goldau. Online unter: <http://www.bote.ch/vermishtes/historiker-tun-sich-schwer-mit-morgarten> und <https://www.youtube.com/watch?v=Je4RmeU3vcg> (Zugriff am 6.2.2015).

Schäfer, Joachim (2015). Artikel Martin von Tours aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon. Online unter: [https://www.heiligenlexikon.de/Biographien M/Martin\\_von\\_Tours.htm](https://www.heiligenlexikon.de/Biographien M/Martin_von_Tours.htm) (Zugriff am 15.7.2015).

Schreiber, Waltraud (2007). Kompetenzbereich historische Fragekompetenzen. In: Körber, Andreas, Schreiber, Waltraud, Schöner, Alexander (Hrsg.). Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik (S. 155–193). Berlin: Verlagsgesellschaft ars una.

Schweizerisches Nationalmuseum (2011). Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert. Baden: hier + jetzt.

Sonderbeilage Luzerner, Urner, Schwyzer, Nidwaldner, Obwaldner, Zuger Zeitung. Forum der Schweizer Geschichte. Zentralschweiz erhält ein Landesmuseum (9.6.1995).

Steiner, Peter (2008). Meier. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Online unter: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D46309.php> (Zugriff am 15.7.2015).

Van den Boom, Kerstin (2014). Auf den Spuren der Vergangenheit im künstlerischen Kreuzviertel – historisches Lernen im städtischen Raum. In: Handro, S., Schönemann, B. (Hrsg.) (2014). Raum und Sinn. Die räumliche Dimension der Geschichtskultur (S. 41–60). Berlin: LIT.

Von Borries, Bodo (2009). Lernende in Historischen Museen und Ausstellungen. Erhoffter Kompetenzerwerb und kritische Rückfragen. In: Popp, S., Schönemann, B. (Hrsg.). Historische Kompetenzen und Museen (S. 100–120). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.

Wickert, Ulrich (2009). Menschen brauchen Mythen. In: Welt Online. 4.7.2009. Interview mit Herfried Münkler zu seinem Buch Die Deutschen und ihre Mythen (Zugriff am 28.3.2014).

Wiget, Josef (1988). Wasser und Wacht. Geschichte der Dorfgenossenschaft Schwyz vom Spätmittelalter bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert. Schwyz.

## Impressum

Schweizerisches Nationalmuseum, Forum Schweizer Geschichte Schwyz, Bildung & Vermittlung

Konzept und Text: Renate Amuat, Bildung & Vermittlung, Forum Schweizer Geschichte Schwyz, und Judith Arnold, Fachbereich Mensch und Umwelt, Pädagogische Hochschule Schwyz

Korrektur: Ingrid Kunz Graf, Schaffhausen  
Illustrationen: Sarah Gasser, Winterthur  
Layout: David Clavadetscher, Schwyz

Dank an Oliver Landolt, Staatsarchiv Kanton Schwyz, für das kritische und ergänzende Gegenlesen.